Behinderung und Presse?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 4: **Arbeit**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ICH STELLE MICH VOR

Raymond Pittet, 43, militärpatient seit 1954 im kantonsspital Basel. Ich bin durch eine kinderlähmung völlig gelähmt und werde künstlich beatmet. Mein oberlehrerstudium an der uni Basel musste ich damals leider abbrechen.. Ich habe dann viele jahre vom bett aus privatunterricht erteilt, bis ich Peter Brülisauer kennenlernte. Mit ihm zusammen engagierte ich mich für die berufliche und soziale integration der behinderten. Ich erwarb mir dabei besondere kenntnisse auf dem gebiet der elektronischen hilfsmittel und gehöre wohl zu den am besten mit apparaten ausgestatteten behinderten der Schweiz. Ich erkannte aber auch, dass technische hilfe allein nicht genügt, sondern dass viele behinderte in erster linie geistige hilfe benötigen. Deshalb begann ich 1974 ein intensives theologiestudium an der Schweizer Akademie für Grundlagenforschung in Zürich, welche ganz neue (von der schultheologie z.t. sehr abweichende) wege des bibelverständnisses einschlägt.

Ich möchte nun meine langjährige behindertenerfahrung und meine erkenntnisse dem Impuls zugute kommen lassen. Mein interesse gilt allen grundlegenden fragen des menschseins und der schöpfung. Ich glaube, dass schicksalsbewältigung zutiefst eine weltanschauliche und damit eine religiöse frage ist. Es würde mich sehr freuen, wenn behinderte und nicht behinderte Impuls-mitglieder kontakt mit mir aufnehmen würden. Die art der zusammenarbeit möchte ich noch völlig offen lassen.

Raymond Pittet

(Adresse siehe mitgliederverzeichnis)

BEHINDERUNG UND PRESSE ?

Endlich möchte auch ich mich mit meiner rubrik melden. Und zwar möchte ich euch einen zeitungsartikel vorstellen, der sehr gut zum thema dieser nummer passt.
Schon seit einiger zeit wirft das gespenst der rezession seinen schatten über die Schweiz. Die betroffenen sind vor allem junge leute, ältere leute, die vor der pensionierung stehen, ausländer und natürlich auch behinderte.
An der generalversammlung der ASKIO (beide vereine haben ja beschlossen, dieser organisation beizutreten) diskutierte man über die besonderen probleme von behinderten in der rezession.

Im Tages-Anzeiger stand darüber folgendes:

DER BEHINDERTE UND DIE REZESSION

-zer. Bern, 16. Nov. Rund 80 Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Kranken- und Invalidenselbsthilfeorganisationen (ASKIO) diskutierten über das Wochenende an einer Tagung in Bern Probleme der Behinderten in der wirtschaftlichen Rezession. In einer Resolution appellierten sie an die Behörden und Arbeitgeber,

die durch eine Revision der Vollziehungsverordnung zur Arbeitslosenversicherung vorgesehene Erleichterung zur Aufnahme von Invaliden in die Arbeitslosenkassen möglichst bald in Kraft zu setzen und bei Beschäftigungsrückgang nicht in erster Linie Behinderte zu entlassen, "da Teilerwerbstätige weniger leicht eine andere Stelle finden können".

Die Schwierigkeiten der Behinderten in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Rezession fasste der Leiter der IV-Regionalstelle in St. Gallen, Heinrich Niedermann, in einem umfassenden Referat zusammen.
Die Gründe für die in den letzten Monaten stark angestiegene Zahl von entlassenen Behinderten seien vielfältiger Natur: Bestimmt gebe es Betriebe, bei denen es sich nun zeige, dass die früher demonstrierte "soziale Haltung" nicht echt gewesen sei, und die nun die erste Gelegenheit benützen würden, um sich von im Grunde unerwünschten Mitarbeitern zu befreien. Andere würden die Behinderten als erste aus mangelnder Kenntnis über die Leistungsmöglichkeiten der IV entlassen, sei doch doch die falsche Ansicht weit verbreitet, dass ein Invalider durch seine Rente in seiner Existenz ohnehin gesichert sei. Daneben gebe es aber auch Betriebe, die alles tun würden, um behinderten Mitarbeitern ihren Arbeitsplatz zu erhalten.

Die Vermittlung geeigneter Arbeit an stellenlose Behinderte sei heute "unvergleichlich schwerer als noch vor einem Jahr" meinte Niedermann weiter. Auch Heimarbeit - "schon früher nicht leicht zu finden, aber für viele Schwerbehinderte eine glückliche Lösung" - verschwinde je länger, je mehr. Was die Möglichkeiten zur Lösung der Probleme betreffe, so seien für den Behinderten gleich wie für den gewöhnlichen Arbeitslosen auf zwei Ebenen Hilfen zu suchen: "finanzielle Sicherung des Unbeschäftigten und intensive Bemühungen um die Sicherung von Arbeitsplätzen".

Niedermann fand, dass auf dem Gebiet der Rentenberechtigung durch die IV schon einiges unternommen worden sei, "weitere Verbesserungen aber notwendig und möglich sind". Durch grosszügigere Taggeldgewährung und durch ein beschleunigtes Auszahlungsverfahren könnten die Plazierungschancen seiner Ansicht nach vergrössert werden. Auf dem Sektor Ausbildung müsse der Behinderte sein invaliditätsbedingtes Handicap durch eine bessere Schulung aufwiegen können.

Abschliessend wies Niedermann darauf hin, dass eine "sehr wesentliche Lösungsmöglichkeit" im Umdenken auf dem Gebiet der sogenannten geschützten Werkstätten bestehe. Unterstützt von gewissen staatlichen Zwangsmassnahmen, zum Beispiel Lieferpflicht von Arbeit, würden sich hier nach Auffassung des Referenten noch ungeahnte Möglichkeiten auf dem Dienstleistungssektor und in der Eigenproduktion bieten.

Leider haben sich nur sehr wenige freiwillige bereitgestellt, ihre zeitung nach artikeln über behinderte zu durchkämmen. Ich gebe euch darum nochmals meine adresse:

Christoph Eggli, Cité Radieuse, 1111 Echichens

Bitte vermerkt auf jedem zeitungsausschnitt den namen der zeitung und das datum. Vielen dank im voraus!

Christoph Eggli